



## Textausschnitt autobiografischer Roman

Der folgende Dialog wird von zwei sehr angeheiterten Protagonisten geführt. Ich bin mir nicht sicher ob ich den Dialog in "normal" oder "betrunken" klingen lassen soll (Vokale auslassen oder umtauschen usw.).

+++++

„Bei mir dreht sich alles, Martin.“

„Vielleicht sollten wir uns schön langsam auf den Heimweg machen?“, sagte ich.

„Nehmen wir ein Taxi?“, wollte Isa wissen.

„Aber wo. So weit ist es ja nicht. Außerdem wird uns die frische Luft gut tun.“

Das war natürlich ein Trugschluss. Nachdem wir uns von den restlichen, noch wachen Partygästen verabschiedet hatten und vor Christophs Haus standen, spürten wir die Wirkung des Alkohols noch mehr. Isa hatte schon beim Anziehen der Schuhe Gleichgewichtsprobleme gehabt, und jetzt stützte sie sich an der Hausmauer ab, um nicht hinzufallen.

Ich nahm sie an der Hand und wir gingen, nicht immer den geradesten Weg nehmend, nach Hause. Die Nacht war mild, und bis auf einen älteren Herrn, der mit seinem Hund Gassi ging, trafen wir niemand.

Bei einer Kreuzung ließ sie mich los, ich ging ein paar Schritte weiter, und drehte mich nach ihr um.

„Du.“ Isa hatte sich an eine Straßenlaterne gelehnt, und versuchte auf mich zu zeigen, schaffte es aber nicht, zum einen weil ich schwankte wie Schilf im Wind, und weil ihr ihre Hand nicht mehr ganz gehorchen wollte.

„Ja, o Göttin der körperlichen Liebe?“, sagte ich und lachte.

„Du. Hast!“

„Ich hab dich lieb, ja.“

„Neinneinnein. Also ja, schon. Ich ja auch. Aber!“

Mir wurde etwas schwindlig, also lehnte ich mich auch an die Laterne.

„Aber?“

„Du hast mal was gesagt.“

„Du auch!“, verteidigte ich mich automatisch.

„Aber du willst was retten. Die Welt. Du willst die Welt retten. Hast du gesagt!“

Ich riss mich zusammen. „Ja. Ich hab dir doch von den Dingen erzählt, oder?“

„Klar.“ Sie nickte und versuchte sich mit dem Zeigefinger an die Nase zu klopfen.

„Und die müssen verhindert werden.“

Wir schwiegen, weil unser Gespräch eine Richtung genommen hatte der wir beide nicht mehr folgen konnten.

„Ich mein die Dinger die in die Wolkenkratzer geflogen sind. Die Flugzeuge.“, stellte ich klar.

Isa hielt sich eine Hand vor den Mund und machte große Augen.

„Oh mein Gott, ja!“, hauchte sie.

Ich nahm sie mitsamt dem Laternenmast in die Arme, dadurch war gesichert das wir nicht umfallen konnten.

„Willst du mir helfen?“

„Ich bin dabei!“ Sie nickte heftig.

„Wir zwei.“

„Du und ich.“

„Martin und Isa retten die Welt!“

„Der Esel nennt sich immer zuerst“, tadelte sie mich.

„Nicht, wenn du das sagst.“

Sie legte die Stirn in Falten. „Bitte verwirr mich nicht.“

„Es wird aber eh niemand erfahren, dass wir die Welt gerettet haben“, sagte ich.

„Keine Statue?“

„Nein.“



## Textausschnitt autobiografischer Roman

„Kein Isa-Tag?“

Ich schüttelte den Kopf.

Sie seufzte. „Unbesungene Helden.“

Wir lösten uns von der Laterne, ich nahm ihre Hand, und wir setzten unseren Weg fort.

„Wie willst du das eigentlich machen?“, fragte sie.

„Keine Ahnung.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).